

Menschliche Lösungen suchen, statt das Asylrecht zu kippen

Von Hubert Heinhold



Hubert Heinhold
ist Rechtsanwalt
und im Vorstand
von Pro Asyl

Jens Spahn: Es „braucht ... ein klares Signal an der EU-Außengrenze: Auf diesem Weg geht es für niemanden weiter.“
SZ vom 21. August 2023

„Der Versuch mit einem Individualrecht auf Asyl und der Genfer Flüchtlingskonvention auf das moderne Phänomen von Massenflucht zu reagieren, wird uns nicht zum Erfolg führen“
Sigmar Gabriel laut SZ vom 21. August 2023

„Saudi-Arabien tötet Flüchtlinge – Kugelhagel in der saudischen Wüste ...“
taz vom 21. August 2023

„Die Zustände in libyschen Auffanglagern sind grauenvoll ...“
Spiegel vom 29. August 2023

„Wir brauchen einen schmutzigen Deal“, fordert der SZ-Autor Josef Kelnberger am 25.5.2023, weil die europäische Migrationspolitik auch am moralischen Anspruch Deutschlands gescheitert sei. Der Aufstieg der AfD, der Brexit, die Hegemonie der recht-nationalen PiS in Polen, Victor Orbars Bruch mit der Vorstellung eines liberalen Europas sei auch der Migrationsfrage und den moralischen Standards von Merkels Politik geschuldet. Jetzt hülften neben europäisch finanzierten Mauern und Zäunen nur gefängnisähnliche Lager an den Außengrenzen, von denen aus die Menschen abgeschoben würden.

Nicht nur Rechtsradikale, auch Politiker wie Gabriel, Spahn und wohl auch Merz denken weiter, denn diejenigen, die dennoch durchschlüpfen, könnten ja durch individuelle Grund- und Menschenrechte dennoch geschützt sein: weg damit. Kaczynski und Orban verstehen sich noch besser darauf, lästige Probleme zu beseitigen: Durch Justizreformen haben sie schon die Kontrolle durch eine unabhängige Justiz abgeschafft; Netanyahu arbeitet noch daran. Auch in Großbritannien, Dänemark, Österreich und bald wohl auch in Italien wird der Schutz für Geflüchtete in Frage gestellt. Eine Zeitenwende, aber keine Lösung bahnt sich hier an.

Ungeachtet des Unsinn, die Schuld an der Migration nicht Krieg und Verfolgung, Ausbeutung und Hunger, Not und Katastrophen, sondern unserem Mitleid zu geben, werden Mauern und Grenzsoldaten in Ungarn, Italien oder Griechenland, die durch die Klimakatastrophe weiter wachsende Flucht und Migration nicht stoppen. Auch die Menschen in den Anrainerstaaten sterben lassen, ist keine Lösung. Jedenfalls müssten wir dann mit dem Gesäusel von Europa als Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts aufhören, denn diese Verrohung wirkt auch in unsere Gesellschaften zurück. Stattdessen müssen ohne Zynismus menschliche Lösungen gesucht werden – in und mit den Herkunftsländern, mit den europäischen Partner*innen und mit den Geflüchteten bei uns. Das ist mühsam und langwierig und bringt keine Wählerstimmen – ist aber alternativlos. ✖